

dern mit Pferd und Wagen. Hauptsächlich sind es Eichen, Weißbuchen, Rüstern, die dort wachsen. Auf der Dorfstraße sind Linden angepflanzt, die ihr nicht bloß Schatten spenden, sondern auch ein schönes Ansehen geben. Jeder Nachbar hat Anteil an den Dorfweiden, deren es eine große Menge giebt und die vor allem die Teiche einfassen. Das Weidenstecken und Weidenköpfen gehört, wie das Gräbenauswerfen, Zerstoßen der Maulwurfshügel, Teichfischen zu denjenigen Arbeiten, zu denen die Hausgenossen der Gemeinde verpflichtet sind.

In der Gegend, wo jetzt die Schmiedegasse ist, steht die Gemeindegemeinde, in welcher der Dorfschmied wohnt, der dafür einen jährlichen Pacht zu entrichten hat.

Die Wohnhäuser, Scheunen, Stallungen sind oft aus bloßer Lehm- oder Lehm- und Ziegelmauer aufgeführt, oft noch mit Stroh gedeckt, besonders streng müssen daher die Vorschriften zur Vermeidung von Feuergefahr sein. Der Nachbar soll niemand gestatten, außer den Stuben Tabak zu rauchen, noch mit Licht oder Feuer unvorsichtig umzugehen; bei Licht zu dreschen ist keinem erlaubt. Auch soll niemand im Dorfe der damit verbundenen Feuergefahr wegen ohne ausdrückliche Erlaubnis der Obrigkeit Branntwein brennen oder gebranntes Wasser destillieren. Von Ostern bis Michaelis soll jeder Nachbar ein gefülltes Wasserfaß vor seinem Hofe halten, damit man sich im Notfalle solches Mittels in geziemender Eile bedienen kann.

Am Abend aber durchwandelt mit Spieß und Horn der Nachtwächter das stille Dorf, der neben seiner Aufgabe, die Stunden abzusingen und nach Dieben auszuspähen, ganz besonders darauf zu achten hat, daß der Gemeinde durch Feuer und Licht kein Schaden „geschicht“.

### III. Ein Wohlthäter von Gohlis.

Gohlis konnte sich Glück wünschen, daß die Witwe des Ratsbau- meisters Richter — bekanntlich der Erbauer des Gohliser Schlosses — sich wiederum vermählte, wurde doch dadurch der Kurfürstl. Hofrat und Professor Johann Gottlob Böhme Erb-, Lehn- und Gerichtsherr von Gohlis. Der Name dieses edlen Menschenfreundes ist so eng mit unserer Ortsgeschichte verknüpft, unsere Gemeinde ist ihm zu so großem Danke verpflichtet, daß wir seiner nicht vergessen dürfen.

Böhme war 1717 in Wurzen geboren, hatte die Schule zu Schulpforta besucht und in Leipzig studiert; als Professor an der Universität lehrte er hauptsächlich Geschichte. Der junge Goethe, der 1765 nach Leipzig kam und an ihn empfohlen war, schildert ihn als einen kleinen, untersehten, lebendigen Mann und gesteht, daß er gegen denselben trotz Verschiedenheit der Anschauungen immer „Scheu und Achtung“ empfand. Auf den Abbildungen, die noch von ihm erhalten sind, sehen wir den Herrn Hofrat mit würdigem, glattrasiertem Gesicht, freundlichen Augen, gepudertem Haar, und die Nackenhaare nach der Mode der Zeit in einen Haarbeutel eingebunden; auf dem einen Bilde hält er ein Papier in der Hand, auf welchem sich eine Ansicht vom Gohliser Schloß befindet.